

N. V. 375

Das  
Schmerzliche Absterben

Der  
Hoch- Wohl- Gebornen Frauen,  
S R A U E N

Annae Bab. Christophorin  
Freyn von Beckendorf  
Geb. von Krosigk,

Welches  
Den 15. May 1740.

In der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien erfolgte,

Belagen  
In nachstehenden Zeilen

Der seligst Verstorbenen

Betrübter Bruder und Schwester,  
Carl Gebhard Bollrath von Krosigk.  
Helena Lucretia von Krosigk.

Salle im Magdeburgischen, gedruckt mit Gebauerischen Schriften.





Wiederholentlich. Das Trauer-  
Gerüst. Das Trauer-  
Gerüst. Das Trauer-  
Gerüst. Das Trauer-  
Gerüst.



Eich eine Trauer-Post rührt das betäubte Ohr,  
Und schreckt den bängten Geist mit neuem Boh  
und Flor?

Die Glieder legen kaum die nassen Trauer-Schleier,  
Das fürchterliche Kleid, so jene Todten-Feyer  
Zu wiederholtemmal um ihre Stirn gehüllt,  
Hinweg: Das Haus ist noch mit Ampeln angefüllt,  
Die, wie der Mond die Nacht, das Traur-Gerüst erleuchtet,  
So unsre Augen oft mit Thränen angefeuchtet?  
Wenn sonst ein rauher Sturm die wilde See bewegt,  
Und die erhigte Fluth bis an die Sterne trägt,  
Der Wellen schäumend Heer bald wie die Felsen türmet,  
Bald unterwärts versenkt und bis zum Abgrund stürmet;  
So legt sich doch die Wuth, das Rasen höret auf,  
Die Wasser fließen fort in ungeführtem Lauf:  
Der irrende Pilot, den die Gefahr betroffen,  
Stärckt die erschrockne Brust, und fänget an zu hoffen,

Daß, weil der Sturm hinweg, die schnelle Fluth vorbegeh'n?  
Der Himmel seinem Weg gedoppelt günstig sey.  
Nur unser Schreckgestirn kann nicht vorüber geh'n,  
Es blühet, schmettert, tobt, bleibt unverändert stehn,  
Der Muth entfällt uns noch, das Herze pocht und schlägt,  
Wenn die verfloßne Zeit sich im Gedächtniß regt,  
Und den gebeugten Sinn nach jener Stätte lenket,  
Darin wir manchen Leib zur Ruhe eingesenket:  
Nun reißest Du Dich auch, o Schwester! von uns los,  
Und eilst dem Schatten zu: o Schmerz, zu harter Stoß!  
Ach! halt der Tod soll uns mit Dir zugleich verbinden,  
Wir wollen uns um Dich, erblaßte Schwester, wunden.  
Wolan, ihr Fessel brecht, ihr Bande springt und reißt,  
Zerfall, geschlagner Bau, befreye unsern Geist!  
Ihr Grüfte öffnet euch; verscharrte Särge weiset,  
Erlaubet, daß der Leib der euren Moder gleicheit,  
Sich auch zu euch gesellt! Der salben Ache Duft,  
Der Glieder leichter Staub, die überschwärzte Klust,  
Sind Dinge, die den Trieb verzagter Sinne rühren,  
Doch die gekleckte Brust zu keinem Schrecken führen.  
Soll dis die Ahndung seyn, damit Du manche Nacht,  
Die sonst der Ruh bestimmt, geängstet zugebracht?  
Du sprachst: Ich weiß nicht was mich stets vor Träume schrecken,  
Und mich Bestürzungs-voll aus meinem Schlaf erwecken!  
Denn, ob sich gleich mein Geist in Gottes Armen schließt,  
Der Sorgen sich entschlägt, der süßen Ruh genießt,  
Der Glieder müder Nest vergnügt und stille lieget,  
Wenn ihn die dunkle Nacht mit ihren Flügeln wieget,  
So soltst doch die Brust ein innerlicher Schmerz,  
Ein drohend Mißgeschick durchwühlset Marc und Herz.  
Mir deucht, die Vangigkeit will mir zum voraus zeigen,  
Daß neue Wetter schon um unsren Scheitel steigen.  
Wir selbst erschracken uns, doch sprachen wir Dir zu:  
Vergiß den innern Gram, befördre Deine Ruh.  
Oft pflegt den blöden Geist ein leeres Angedenken  
Verloßner Leidenschaft in große Furcht zu senken.  
Wenn ein gejagtes Reh durch freye Felder schieht,  
Und den belaubten Wald zu einem Schuß ersieht:  
So kam ein leichtes Blat, das Luft und Winde regen,  
Das aufgebrachte Wild gar bald zur Flucht bewegen.  
So trösteten wir Dich; nun stürzt durch Deinen Tod  
Der Unfall auf uns zu, den Du uns längst gedroht,  
Und stürzet uns in Leid. Die Hoffnung ist verschwunden,  
Dich, wiederum zu sehn; wir winketen den Stunden,

In welchen uns Dein Brief die Gegenwart versprach,  
 Und wenn ein neuer Tag in unsre Grenzen brach;  
 So rief die Sehnsucht aus: Ach wäre er vergangen,  
 Und käme doch die Zeit, Dich, Schwester, zu umfassen!  
 Allein, die Freude schwindet, uns rührt ein neues Weh,  
 Der Augen heitres Licht beschwemmt ein Thränen-See.  
 Dein unverhoffter Tod und allzufrühes Scheiden  
 Gebiehet uns lauter Angst, ein unerträglich Leiden.  
 Ist's Wunder, wenn ein Strom von unsern Wangen fließt,  
 Da über Deinem Fall das Herze fast zerfließt?  
 Du bist der halbe Theil von unserm müden Leben,  
 Der wir bis in den Tod mit steter Treu ergeben;  
 Drum steigt aus unsrer Brust ein Wehmuth-volles Ach!  
 Wir sehen Dir betrübt auf jener Bahne nach.  
 Ist's möglich, kann es seyn, so komm und kehre wieder,  
 Dem unser banges Herz, die abgekehrten Glieder,  
 Befällt ein Todes-Schweiß. Ja, wirf nur einen Blick,  
 Erblast'ner Geist, auf uns und unsre Angst zurück.  
 Ach siehe, wie wir uns um den Verlust beklagen,  
 Wie wir Bestürzungsvoll nach Dir, o Schwester! fragen.  
 Hier macht ein Jammer-Ton den innern Harm bekannt,  
 Dort ringt die Ohnmacht kaum die eingefaltne Hand.  
 Es ist als sehen wir auf Deinem Sterbe-Bette,  
 Wie Du die Augen schließt. Wir weinen um die Wette,  
 Mit denen, die der Schmerz bey Deiner Leiche rührt,  
 Doch halt! mit einmal wird der Geist uns selbst entführt,  
 Wir schauen Dich im Schmucl und vor dem Lamme stehen,  
 Genug! Drum ruhe wohl, bis wir Dich wieder sehen.



V.K. 375

Das  
Schmerzliche Absterben

Der

sohl = Gebornen Frauen,

R N S S

Sab. Christophorin

von Beckendorf

von Krosigk,

Welches

Den 15. May 1740.

in der Residenz = Stadt Wien erfolgte,

Beklagen

In nachstehenden Zeilen

liegt Verstorbene

ertrübter Bruder und Schwester,

Abhard Bollrath von Krosigk.

Lucretia von Krosigk.

burgischen, gedruckt mit Gebauerischen Schriften.

